

Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, sehr geehrter Herr Minister Otto Schily, Herr Minister Peter Frankenberg, Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber, Magnifizenz Prof. Dr. Peter Hommelhoff, Herr Vorsitzender des Kuratoriums der Hochschule für Jüdische Studien Dr. Salomon Korn, meine sehr geehrten Damen und Herren!

„*Ve-Hagita bo jomam va-leila*“ – „Und Du sollst darüber sinnen Tag und Nacht“: So steht in Joshua 1,8 geschrieben; gemeint ist das Nachdenken über die Tora des Mose und so steht es auch im Emblem der *Hochschule für Jüdische Studien*. In den vergangenen 25 Jahren haben die Studierenden der Hochschule nicht nur über der Tora als Zentrum jüdischer Religion viele Tage und Nächte verbracht, sondern sich auf vielfältige Weise in das Wissen über jüdische Geschichte und Kultur vertieft. Mit sieben C4-Professuren, einer Stiftungsprofessur der Kruppstiftung und sieben wissenschaftlichen Mitarbeitern ist die HJS eine der bedeutendsten Institutionen für Jüdische Studien in Europa.

Für den wissenschaftlichen Zugang zur reichen Geschichte des Judentums spielt die Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien eine entscheidende Rolle. Sie bietet nicht nur ihren Studierenden und Dozenten ideale Arbeitsbedingungen; ihr reicher Fundus wird von allen Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern der Universität Heidelberg geschätzt und genutzt. Im Verlauf der letzten 25 Jahre ist ihr Bestand durch gezielten Kauf sowie durch Schenkungen und Ankauf ganzer Bibliotheken auf etwa 45.000 Bände angewachsen. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Hochschule wurde die Idee geboren, aus dem reichen Bestand 26 Bände auszuwählen, die für das prächtige Erbe der jüdischen Geistesgeschichte wie auch für die jüdische Buchkunst repräsentativ sind und zugleich den von der Hochschule angebotenen Fächerkanon widerspiegeln. Wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende der Hochschule, aber auch Absolventen, die die jüdischen Wissenschaften mittlerweile an anderen Universitäten oder Institutionen vertreten, haben zum Gelingen dieses Jubiläumsbandes beigetragen.

Aber warum nun 26 Bücher und nicht 25, mag sich mancher wundern? Ist das nicht sonderbar krumm? Ein Druckfehler? Nun - nach rabbinischer Tradition wird das Hinzufügen einer Zahl als ein Hinaus- oder Weitergehen noch über das vermeintlich Abgeschlossene gedeutet: Symbolisiert der Shabbat als siebter Tag die Vollendung des Schöpfungswerkes, so

steht der achte Tag für den Bund und damit für die Kontinuität des jüdischen Volkes. In diesem Sinne soll auch das 26te Buch den Willen zur Fortführung des bisher Erreichten symbolisieren. So möchte ich an dieser Stelle dem Zentralrat der Juden in Deutschland, der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg, der Heidelberger Druckmaschinen AG, dem Freundeskreis der Hochschule für Jüdischen Studien – Mitglieder erhalten das Buch als Geschenk am Ausgang überreicht – sowie einer privaten Spenderin danken, die diesen Band durch ihre großzügige finanzielle Zuwendung ermöglicht haben.

Unter den besprochenen Titeln findet sich Religiöses: Talmud-Ausgaben, Bibelübersetzungen und -kommentare, Haggadot; Philosophisches wie die *Logik des Maimonides* oder Saadja Gaons *Sefer Emunot ve-De'ot*; aber auch Unerwartetes, wie beispielsweise die *General-Policey-Process- und Commercialordnung für die Judenschaft in dem Marggrafthum Mähren*. Erlauben Sie mir als pars pro toto auf drei Buchtitel besonders hinzuweisen:

- Sie finden in dem Gedenkbüchlein das Bild eines Talmuds. Bei diesem ältesten Stück unserer Sammlung handelt es sich um einen Band der zweiten gedruckten Edition des Talmuds, der die beiden Traktate *Pessachim* und *Megilla* umfasst und zwischen 1548-1550 von dem christlichen Humanisten Marco Antonio Giustiniani in Venedig, dem damaligen Zentrum des hebräischen Buchdruckes, gedruckt wurde. Dieser Band stammt aus dem Nachlass von Rabbiner Emil Davidovic sel. A. Der fast 6.000 Bände umfassende Nachlass konnte Mitte der 80er Jahre dank einer Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft angekauft werden.
- Ferner beinhaltet der Band das Bild einer jiddischen Bibel. Die jiddische Bibelübersetzung von Joseph Wizenhausen, in 2ter Auflage 1686/87 von Emmanuel Athias gedruckt, wurde eigens für den Band und das Jubiläum nach den neusten Methoden der Buchbindekunst restauriert. Zusammen mit einigen anderen im Jubiläumsband besprochenen Büchern ist diese Ausgabe übrigens in den Vitrinen vis-a-vis vom Eingang der Alten Aula ausgestellt, so dass Interessierte im Anschluss an diesen Festakt auch einen Blick auf die Originale werfen können.
- Abschließend möchte ich noch den so genannten *Heidelberger Talmud* erwähnen, der 1948 im Auftrag der U.S.-Armee von der Heidelberger Druckerei Carl Winter gedruckt wurde, um die religiösen Lernstätten in den jüdischen Displaced Persons' (DP) Camps mit Literatur zu versorgen. Eine Besonderheit sind die Zeichnungen, die auf jedem Titelblatt abgebildet sind: Zeigt die untere Hälfte ein verlassenes Konzentrationslager, so wird in der oberen Hälfte der Hoffnung der Überlebenden

Ausdruck verliehen: eine von Palmen umrahmte Stadt in der aufgehenden Sonne Eretz Israels. Eine komplette Ausgabe mit 19 Bänden befindet sich im Besitz der Bibliothek der Hochschule.

Es ist uns nun eine besondere Freude, mit Herrn Dr. Doron Rabinovici jemanden gewonnen zu haben, der in seiner Person den Schriftsteller und den Historiker vereint. 1961 in Tel Aviv geboren, lebt er seit 1964 in Wien. Für seinen Debütroman *Papirnik. Stories* erhielt er 1994 den Ingeborg-Bachmann-Preis. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen sind inzwischen hinzugekommen, darunter 1999 der Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis, der Preis der Stadt Wien für Publizistik im Jahre 2000, sowie 2002 der Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg und der Jean-Améry-Preis für Essayistik. In seinem zuletzt erschienenen Roman *Ohnehin* – 2004 bei Suhrkamp – schildert Doron Rabinovici eindrucksvoll die Dialektik von Vergessen und Erinnern, von Verdrängung und Verantwortung. Gemeinsam mit Ulrich Speck und Natan Sznajder hat er vor kurzem in der edition suhrkamp den Band *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte* herausgegeben, der sich kritisch mit den kontroversen Positionen über den Nahostkonflikt auseinandersetzt und die Frage stellt, wo verläuft eigentlich die Grenzlinie zwischen Israel-Kritik und Judenhass.

Seien wir aber nun gespannt, auf welchen Gang durch die jüdische Geschichte Sie, Herr Dr. Rabinovici, uns führen werden. Aber eines ist gewiss: Wohin uns diese Reise auch führen mag, so steht doch letztlich eines am Beginn: „*Ve-hagita bo jomam va-leila*“ – Und so mögen auch der Hochschule, ihren Lehrenden und Lernenden noch viele viele weitere Tage und Nächte beschert sein, um über das reiche kulturelle Erbe des Judentums nach zu sinnen. Ich bin als jüngerer Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland mit Dank erfüllt darüber, dass es in *diesem* Land möglich ist, das *lebendige* Judentum in aller seiner Fülle zu studieren und den lebendigen wissenschaftlichen und geistlichen Austausch mit dem Nachwuchs der jüdischen Gemeinden und mit jüdischen Gelehrten zu pflegen. Dafür, dass es eine so wunderbare Möglichkeit der Zusammenarbeit, der Verständigung und der Versöhnung gibt, danke ich – als religiös nicht unmusikalischer Mensch – zuletzt Gott.

Herr Dr. Rabinovici, Sie haben nun das Wort.